



## 1. Kreiskirchentag im Kirchenkreis Schwelm unter dem Motto: *Salz der Erde*

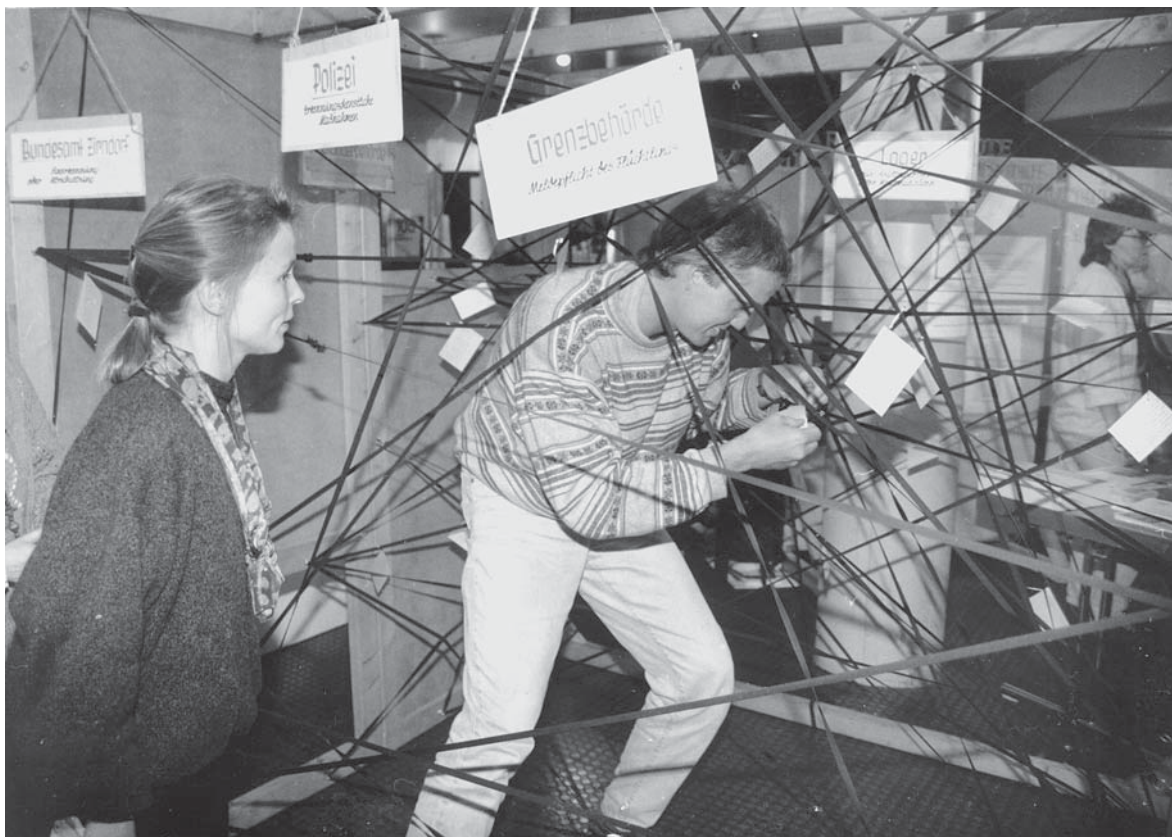


Abb. 103: Stand der Sozialen Berufs- und Betreuungsstellen auf dem „Markt der Möglichkeiten“

Unter der Losung „Salz der Erde“ fand vom 16. bis 18. September 1994 im Kirchenkreis Schwelm ein Kreiskirchentag statt. Es war der erste dieser Art. Glauben gemeinsam bedenken, feiern und bezeugen, in vielfältigen Formen, an ungewohnten Orten, in der Öffentlichkeit der Welt - das war die Zielsetzung der Initiatoren. Früh kündigten Plakate und Aufkleber mit dem einprägsamen Bild der Kirche als eines Salzstreuers das Kirchenfest an. Denn als Losung hatte man das Wort aus der Bergpredigt „Salz der Erde“ gewählt. In diesem Wort fand man den ermutigenden Zuspruch und den verpflichtenden Anspruch des Glaubens in treffender Weise wiedergegeben.

Ein Stück Zeitansage sollte die Losung sein. So wurde sie denn auch in vielfältiger Weise entfaltet. Nachdenkliches stand neben Heiterem, Gottesdienst neben Aktionen, Feste und Feiern neben Diskussionen, Begegnungen neben der Einladung zur Stille.

Begonnen hatte es in Schwelm. In der zweitgrößten Kirche Westfalens, der Christuskirche, erlebten die 1.500 Besucher einen bewegenden Eröffnungsgottesdienst. Er stand unter dem Bibeltext Mt 9,35-38. Das Bild einer orientierungslosen Menschheit, die wie Schafe ohne Hirte ist, erfuhr durch die liturgischen und gestalterischen Elemente eine beeindruckende Interpretation. Als Prediger dieses Abends konnte Ministerpräsident Johannes Rau gewonnen

Erster Bürgermeisterstellvertreter Gerd Dessel eröffnete „Markt der Möglichkeiten“ am Samstag im Haus Ennepetal

# Kirchentag in Schwelm, Ennepetal, Gevelsberg Viele Menschen spürten das große Engagement der Evangelischen Kirche in Südkreis-Städten

Von Inge Berger

Ennepetal. „Rappellvoll“ war es auf dem Markt der Möglichkeiten anlässlich des Kreiskirchentages in und am Haus Ennepetal. Die Menschen drängten an die Stände, wo sich über 40 kirchliche Gruppen darstellten. Was erhofft war, erfüllte sich: Es kam zu unzähligen Kontaktgesprächen zwischen den Besuchern aller Generationen und den haupt- und ehrenamtlich Engagierten.

„Ich kenne das Haus nicht wieder“ wunderte sich denn auch Gerd Dessel, der als Erster stellvertretender Bürgermeister das offizielle Ennepetaler Grußwort überbrachte. Solches Leben und Treiben habe er, außer zu Zeiten der Stadtfeste, hier nicht erlebt. Dessel hoffte, daß „viele Bürger reinkommen, um sich die enorme Arbeit von Kirche anzusehen“. Und Superintendent Fritz Pott hoffte hinzugefügt, daß sich hoffentlich manch einer motivieren lasse zum Mitmachen.

Die, die kamen, staunten über die Vielfältigkeit unter kirchlichem Dach. Neben den Informationen über die jeweilige Arbeit gab es Aktionen und Fragebogen, um die Besucher näher zu interessieren.

Um einige Beispiele zu nennen: Da bot sich das breite Spektrum der Frauenarbeit, wo die unterschiedlichsten Frauengruppen, ob Frauenhilfe, Alleinerzieher oder Initiativen (wie Dauerwelle, Cafe Aufbruch, Oase) mit Spiel, Musik und Quiz die Leute fesselten.

Gebal, der Heimathof Homborn, die Arbeitslosenarbeit der „Tankstelle“, das Drevermannstift hielten Handwerkliches und Trödel feil. Die Seniorenzeitschrift „Gemeinsam“ warb um Mitarbeiter. Der Umwelkreis stellte Experimentelles zum Energiesparen vor. Gruppen für Menschenrechte, Flüchtlingsfragen und Schutz des Regenwaldes zogen ebenso Interessierte an wie die Angebote des Dritte Weltladens.

Um pädagogische Arbeit ging es beim Schülereferat des Kirchenkreises oder bei der Stiftung Loher Nocken. Die So-



Auch die Kinder hatten am Samstag ihren Kirchentag im Haus Ennepetal. (WR-Bild: Bernd Henkel)

zial- und Beratungsdienste des Kirchenkreises veranschaulichten Schuldnerberatung, Er-

ziehungshilfe und Flüchtlingsarbeit. Wobei zum letzten Thema ein Labyrinth aufgebaut

war, das den Paraphrasedschungel für Asylbewerber deutlich machte. Doch deut-

liche Besucher wagten sich kaum hinein.

Dann das breite Feld der Pflege. Die Sozialstation demonstrierte mit Hilfsmitteln, wie man mit einem Gebrechlichen umgeht. Das Projekt Altenhilfe 2000 stellte sich vor und da Leben in den ev. Altenheimen im Kirchenkreis. Die Lila Damen warben ebenso um „Nachwuchs“ für ihren Dienst Gotteslohn wie der Besuchskreis Linderhausen. Ob Diakonisches Werk, der CVJM, die ev. Jugend, ob Initiativen pr-

leben... Wer drinnen keinen ausreichenden Platz fand, ging mit seinem „Stand“ nach draußen. Und da war es kalt und ungemütlich. Den ganzen Tag über der für alle Mitarbeiter vorfrühmorgens bis zum Abend dauerte.

Und dennoch herrschte überall gute Laune, fröhlich Stimmung. Dazu trugen auch die Gäste aus Irian Jaya bei, die mitten im Getümmel omarches Tänzerchen zur Tifa-Tronmel wagten – ohne deutsch Mittänzer zu gewinnen, aber dafür viel Applaus.

Am späten Freitagabend in Schwelm beim Nacht-Café im Petrus-Gemeindehaus erklang Pastor Sanders Kirchentagslied vom Salz der Erde

## Nach Eröffnung im Freien Blasmusik und harter Sound mit christlicher Prägung

Schwelm. (lb) Zwischen flotter Blasmusik und hartem, christlichen geprägtem Sound pendelten am Freitagabend die Kirchentagsbesucher, fröhlich zwischen All-

markt und Petrusgemeindehaus hin und her. Hier hatte sich nach dem Eröffnungsgottesdienst der Abend der Begegnung angegliedert. Und man traf sich, und

schwatzte, applaudierte zu Worten und wippte mit den Füßen zur Musik. Nach dem Gottesdienst waren es vor allem die Kircheninternen und Kircheninteressierten, die die

ses Angebot nutzten. Je älter der Abend wurde, desto mehr junge Leute erschienen, die sonst nicht „in Kirche“ zu sehen sind. Ein neuerlicher Schülereferat um 22 Uhr

dann pünktlich das Ende des Außengeschehens ein. Drinnen ging es weiter, wenn auch im kleineren Kreis. Das Nachtcafé im Petrus-Gemeindehaus schloß erst lange

nach Mitternacht. Nicht nur an diesem Abend erklang das Kirchentagslied „Ihr seid das Salz der Erde“, das Pastor Reinhold Sander aus Sprockhövel komponierte und textete.

Abb. 104: Westfälische-Rundschau vom 19. September

werden. In eindrucklicher Weise stellte er sich dem Text, verkündigte Jesus als den ruhenden Pol, der dem Menschen in seiner Orientierungslosigkeit vor den „Abschleppdiensten der Gesellschaft“ bewahrt und ihm die Liebe Gottes bringt. Sie gelte es auf den Märkten und Straßen unserer Welt gegen allen Jammer dieser Erde zu bezeugen.

Auf den Märkten und Straßen ging es dann auch weiter. Denn im Anschluß an den Gottesdienst hatten die Besucher rund um den Altmarkt Gelegenheit zur Begegnung bei Musik, Theater, Aktionen, Speis und Trank. Es war ein buntes Treiben. Man konnte feststellen, wie viele unterschiedliche Menschen sich von diesem Eröffnungsabend ansprechen ließen, der mit einem meditativen Nachtkonzert abschloß. Nach diesem Auftakt in Schwelm ging es am nächsten Tag im Haus Ennepetal weiter. Für viele ein faszinierendes Bild, wie sich dieses Tageszentrum in ein Kirchenzentrum verwandelte. Doch zunächst zog der

Theologe und Publizist Dr. Heinz Zahrnt, selbst seit vielen Jahren im Präsidium des Deutschen Ev. Kirchentages, die Besucher mit seiner Bibelarbeit über die Kirchentagslosung in den Bann. In seinen Thesen: Die Welt ist weltlich geworden (Säkularisierung) - die Welt ist vielfältig geworden (Pluralisierung) - der Mensch ist Gott nicht losgeworden (Remythisierung) ließ er keinen Zweifel offen, daß sich die Kirche in einer Diasporasituation befindet. Dies gelte es klaglos hinzunehmen. Doch dürfe die Rolle der Minderheit nicht ins Getto, zu innerer Verkümmern führen. Wir müßten aufpassen, daß eine kleine Kirche nicht kleinlich werde. Wenn Kirche auch in Zukunft Salz der Erde sein wolle, so sollten wir viel entschlossener als bisher die von Jesus entfachte Glaubens- und Sammlungsbewegung fortsetzen. Dies ginge aber nur im Miteinander von Berufschristen und glaubenserfahrenen, mündigen Laien. Zur Er-



munterung und zum Trost fügte Zahrnt hinzu: „Die Lampe Gottes ist noch nicht erloschen!“

Daß Kirchentage nicht nur Feste, sondern auch Orte kritischer Auseinandersetzung sein wollen, das fand seinen Ausdruck in den Foren: „Kirche wohin - Auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft“ mit dem früheren Landessuperintendent der Lippischen Kirche, Dr. Ako Haarbeck; „Zukunft der Arbeit - Hat Arbeit Zukunft?“ mit Pfarrer Eduard Wörmann, Leiter des Amtes für Industrie- und Sozialarbeit in der Ev. Kirche von Westfalen; „Und das will Kirche sein“ - Fragen nach einer Kultur des Miteinanderumgehens; „Graue Haare, buntes Leben“ - Nachdenken über ein Leben im Alter. Foren, in denen offen, sachlich, aber auch durchaus kontrovers diskutiert und gefragt wurde, was „Salz der Erde“ für unser Christsein heute konkret bedeuten kann.

Ab Mittag stand das Haus Ennepetal ganz im Zeichen des „Marktes der Möglichkeiten“. Zahlreiche Besucher drängelten sich um die Stände, wo über 40 kirchliche Gruppen ihre Arbeit vorstellten und so deutlich machten, daß Kirche sich als Ort gelebter Pluralität versteht. Vor allem aber wurde deutlich, wie sehr Kirche vom Engagement Ehrenamtlicher lebt. Sie waren es, die den „Markt der Möglichkeiten“ zu einer bunten, lebendigen und informativen Veranstaltung werden ließen. Ob über Büchertische oder Plakatwände, Mitmachaktionen, Beratung oder Gespräch bei Kaffee und Kuchen, die Besucher hatten zahlreiche Gelegenheiten, mit den Ausstellern in Kontakt zu kommen. Wer sich darüber hinaus einfach nur unterhalten lassen wollte, war beim Kabarett der „Schwestern und Brüder GmbH“ genau richtig. Die Dortmunder Gruppe hätte wohl statt zwei

auch fünf Vorführungen geben können, die Stühle wären stets gefüllt gewesen. Aber auch die Kleinen der Gemeinde kamen nicht zu kurz. Und auch hier hatte der veranstaltende Kirchenkreis mit dem Kinderliedermacher Uwe Lal und dem Figurentheater „Regenbogen“ einen guten Griff getan, geht man von der Begeisterung der Kinder aus.

Die Liturgische Nacht ließ den zweiten Tag besinnlich ausklingen. Bewegend der Moment, als im Saal die Lichter erloschen und einige hundert Teilnehmer mit Kerzen den Raum in ein Lichtermeer verwandelten. Aber nicht nur Besinnung und Ruhe war angesagt, denn schließlich verstand sich die Liturgische Nacht als ein Mutmach-Fest. Pfarrer Johannes Hansen hielt denn auch eine Ansprache „Wider die Resignation - Plädoyer für die Hoffnung“ und die Musikgruppe „Forum“ sowie der Papuachor „Mansinam“ luden die Zuhörer mit rhythmischen Melodien zum Mitsingen und Mitklatschen ein.

Am Sonntag ging der Kirchentag in Gevelsberg zu Ende. Über tausend Gottesdienstbesucher kamen in die festlich geschmückte Sporthalle West in Gevelsberg. Die lila Kirchentagsfahnen, das große Transparent mit der Losung „Salz der Erde“, ein riesiger Salzkristallblock im Altarbereich, die Podien mit dem kreiskirchlichen Posaunenchor, der Kantorei, der Pfarrerband, das alles gab dieser Abschlußveranstaltung die rechte Kirchentagsatmosphäre. Die Landeskirchenrätin Doris Damke legte den Predigttext Mt. 28 als eine große Mutmachrede aus. Und damit gab sie das Resümee des Kirchentages gleich vor: Denn Mut haben diese drei Tage in jedem Fall gemacht. Mut, Christsein im Alltag der Welt zu leben. Mut aber auch auf neue Kreiskirchentage  
*Superintendent Fritz Potthoff*